

MICHAEL STREUN STELLT IN DER ART-HOUSE-GALERIE IN THUN AUS

«Das harte Leben zeichnet die Kubaner»

Der Thuner Künstler Michael Streun war lediglich zwei Wochen in Kuba. Doch zurück kam er mit vielen Eindrücken und Skizzen. Daraus entstanden ist eine Bildserie, die das harte Leben dieser Menschen spürbar macht.

Obwohl sie mit Ölfarben auf Baumwolle gemalt sind und lediglich an den Wänden in der Galerie Art-House in Thun hängen: Sie sind so präsent, als seien sie anwesend. Da ist die Kubanerin mit dem Kopftuch, den Furchen im Gesicht, dem direkten Blick, der kein Ausweichen zulässt. Da ist der kubanische Boxer mit den angewinkelten Armen und den zu Fäusten geballten Händen, die beim Anblick gleich zuzuschlagen scheinen. Da ist das Mädchen mit den Mäschchen in den Haaren, das die Lippen keck nach vorne zu einem Schmolmund formt und aus dessen Blick nicht der eines Kindes ist.

Und da sind noch die beiden Kubanerinnen, die im Coiffeursalon unter der Haube sitzen und gleichsam müde und teilnahmslos das Geschehen betrachten. So, als ob sie für einen Moment dem Alltag entrücken

und sich vom harten Leben ausruhen würden.

Der Thuner Künstler Michael Streun (nicht verwandt mit der TT-Redaktorin Franziska Streun) verbrachte im März 2007 zwei Wochen in Kuba und kehrte tief beeindruckt und bewegt vom Leben und den Menschen auf der Insel zurück. Im Gepäck trug er Dutzende von detailgenauen Skizzen, vielen Eindrücken und Fotografien. Und zu Hause in seinem Atelier in Thun wandelte er alles zu Ölbildern um.

Kampf ums Überleben

«Der tägliche Kampf ums Überleben in Kuba ist unglaublich hart», sagt der gelemte Schrift- und Reklamegestalter Michael Streun, der als Künstler zur Hauptsache figurativ malt und regelmässig auch für Zeitschriften zeichnet – unter anderem für den Nebelspalter –, und immer wieder eigene Porträtserien für Ausstellungen und Anlässe in der ganzen Schweiz kreiert. So werden zwei Bilder seiner beinahe beendeten Musikerporträt-Serie im Kunstmuseum in Thun gezeigt, welches am Samstag, 13. Dezember, um 17 Uhr zur Vernissage lädt.

«Beim Porträtieren sind die Kubanerinnen und Kubaner zur Ruhe gekommen. Dabei haben sich eine Schwere und Müdigkeit aus-



Zwei Kubanerinnen im Coiffeursalon: Dies ist eines der Bilder, die der Thuner Maler Michael Streun noch bis am 24. Januar in der Art-House-Galerie in Thun ausstellt.

Franziska Streun

gebretet, die nun in den Porträts spürbar sind», erklärt Streun. «Auch der starke Alkoholkonsum und das raue Klima spiegeln sich in den Gesichtern wider.»

An der Vernissage berichteten das Thuner Ehepaar Osmeri und

Peter Zwahlen aus dem Leben in Kuba, wo der Thuner seine Frau 1981 kennengelernt hat: «Seither hat sich nicht viel geändert», sagte er. Die Häuser seien immer noch alt, die Autos ebenso. «Für die meisten steht die eine Frage

im Zentrum: Wie versorge ich meine Familie mit Essen?» Schwarzarbeit sei praktisch legal. Sogar Ärzte würden in der Freizeit noch Taxi fahren, damit die Familie im Land, wo Menschen aus politischen Gründen

noch inhaftiert werden und die Todesstrafe noch nicht abgeschafft worden ist, überleben könne. «Das Markensystem für die Lebensmittel reicht nicht aus», ergänzte seine Frau Osmeri Zwahlen. «Etwas Privates gibt es in diesem Staat ebenso wenig wie ein öffentliches System, wie wir es hier gewohnt sind.»

«Streun malt ihre Seele»

Für die Galeristin Sandra Marti kommt mit der Ausstellung ein Stück von Kubas Sonne in die weihnachtliche kalte Zeit in Thun. «Michael Streuns Ölbilder sind sowohl dokumentarisch wie auch persönlich und bringen uns diesen Menschen nahe, die täglich mit der Armut und der politischen Zerrissenheit in ihrem Land konfrontiert sind», sagte sie an der Vernissage und fand: «Er lebt die zeitgenössische figurative Malerei neu.» Durch seine Beobachtungsgabe und sein Einfühlungsvermögen würden die Bilder eine fast unheimliche Präsenz erhalten. «Streun blickt in die Gesichter der Menschen und hält dabei nicht nur Emotionen fest: Er malt ihre Seele.»

FRANZISKA STREUN

• www.michaelstreun.ch
• www.art-house.ch